

Lesungen: AT: Jes 55,1-13 | Ep: 1.Petr 4,7b-11 | Ev: Joh 15,26-16,4

Lieder:* 421 Morgenglanz der Ewigkeit
538 / 618 Introitus / Psalm
270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit
205 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
297 Jesus, meine Freude
192 Gott, Vater, Sohn und Heilger Geist

Wochenspruch: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu 1.Thessalonicher 5,14-18

Sonntag Exaudi

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann. Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Wie sieht ein christliches Leben praktisch aus? Auf diese Frage gibt es heute viele Antworten. Die einen meinen, dass sich ein christliches Leben vor allem durch viele Werke der tätigen Liebe auszeichnet. Andere legen besonderen Wert darauf, Gottes Gebote ganz genau einzuhalten und wieder andere meinen, ein christliches Leben sehe praktisch nicht anders aus, als das der Nichtchristen und unterscheidet sich nur durch den sonntäglichen Gottesdienstbesuch.

Doch wenn wir diese Frage richtig beantworten wollen, dann dürfen wir nicht nach menschlichen Meinungen fragen, sondern wir wollen Gott selbst befragen, wie er sich unser Leben als Christen vorstellt. Paulus hat uns heute eine Antwort darauf gegeben. Er sagt uns:

Das ist der Wille Gottes an uns!

- I. Grenzenlose Freude in Jesus**
- II. Beharrliches Gebet in Jesus**
- III. Herzliche Danksagung in Jesus**

Unser Predigtwort stammt aus dem ersten Thessalonicherbrief. Paulus hatte dieser Gemeinde viele wichtige Dinge zu schreiben gehabt. So musste er sie eindringlich vor einer gefährlichen Irrlehre warnen. Einige meinten nämlich die Auferstehung des Leibes, wie wir sie jeden Sonntag bekennen, leugnen zu können. Doch auch über das grundsätzliche Zusammenleben in der Gemeinde wollte und musste er einige Dinge zur Sprache bringen. Doch trotz allem weiß er diese Gemeinde wegen ihres Glaubens zu loben. Er schreibt gleich zu Beginn des Briefes: *„Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unserm Gebet und denken ohne Unterlass vor Gott, unserm Vater, an euer Werk im Glauben und an eure Arbeit in der Liebe und an eure Geduld in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“*

Wie in jeder anderen Gemeinde, so gab es auch in Thessalonich kleine und größere Spannungen, die das Zusammenleben der Christen schwierig gestaltete. Da gab es diejenigen, die unordentlich waren, eigentlich die, die ihren Pflichten in der Gemeinde nicht nachkamen und sich gegen die allgemein üblichen Ordnungen der Gemeinde wandten. Diese sollten von den übrigen Christen ermahnt werden. Dagegen waren die Kleinmütigen zu trösten. Es wird immer wieder Christen geben, die trotz der herrlichen Botschaft des Evangeliums ängstlich und verzagt in ihre Zukunft blicken. Denen soll die ganze Fürsorge der Gemeinde zuteilwerden, genauso wie den Schwachen, die sowohl körperlich aber auch seelisch und wirtschaftlich nicht so begabt und ausgestattet sind, wie die anderen.

Um all die haben sich die Christen einer Gemeinde zu kümmern und daneben haben sie dann auch noch mit ihren persönlichen, ihren familiären und beruflichen Aufgaben und Pflichten zu tun. Da fällt es oft schwer, den Willen Gottes zu erfüllen, nämlich grenzenlose Freude zu empfinden. Freude ja! – Aber grenzenlos? Paulus schreibt: *„Seid **allezeit** fröhlich!“* Um eine solche Frohnatur zu sein, brauchten wir schon einen starken Grund zur Freude. Doch haben wir diesen Grund zur Freude nicht schon längst bekommen? In einem Lied heißt es: *„In dir ist Freude in allem Leide, o du süßer Jesu Christ!“*

Grenzenlose Freude will Gott von uns – Aber eigentlich will er sie für uns. Freude kann man nicht befehlen. Angeordneter Jubel ist nicht die Sache unseres Gottes. Wenn er bei uns Freude sehen möchte, dann soll diese von Herzen kommen. Und so hat er uns einen Grund zur Freude gegeben, als er seinen Sohn Jesus Christus auf diese Welt sandte. Jesus hat die Freudlosigkeit dieser Welt durchbrochen. Denn er hat den Kampf gegen das Grundübel geführt, aus dem alle Freudlosigkeit, alle Not, alle Kleinmütigkeit und Schwachheit entspringen. Jesus kämpfte und siegte gegen die Sünde. Sein Sieg am Kreuz von Golgatha ist unser Grund zu grenzenloser Freude. Und so heißt es in dem besagten Lied weiter: *„Durch dich wir haben himmlische Gaben, du der wahre Heiland bist.“*

Ja, wir werden auch in Zukunft immer wieder Dinge erleben, die alles andere als erfreulich sind. In unseren Familien wird es Probleme geben, unsere Arbeit wird uns sauer werden und die Zustände in unserem Land und auf dieser Welt werden uns eher ängstigen, als freudig gestimmt sein lassen. Doch über dem allen dürfen wir das nicht vergessen, dass nämlich Jesus schon alles getan hat, damit wir diesem Jammertal entkommen und in seinem himmlischen Freudensaal unsere wahre Heimat finden. Darüber wollen wir uns grenzenlos freuen und uns diese Freude nicht durch die Ereignisse hier auf Erden verdunkeln lassen.

Doch wie sieht die Freude aus, von der Paulus nun spricht? Will er, dass die Christen immer mit einem Lächeln durch die Welt gehen, sei die Not auch noch so schlimm und der Alltag noch so belastend? Nein, das kann gewiss kein Mensch. Jesus selbst hat erlebt, wie viele Gründe es für Tränen auf dieser Welt gibt. Selbst er musste weinen, als er das Elend dieser Welt zu spüren bekam. Klarer wird uns die Freude, die Paulus meint, wenn wir seine Worte aus dem Römerbrief lesen. Dort schreibt er: *„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“* Die Freude der Christen wird gespeist durch die feste Hoffnung auf die zukünftige Freudenzeit. Diese Hoffnung will uns viel gelassener und viel zufriedener den Alltag in Haus, Beruf und Gemeinde meistern lassen.

Nun wird uns aber auch deutlich, dass wir die grenzenlose Freude nur dann haben können, wenn wir auch die Hoffnung nicht verlieren. Die Hoffnung aber muss täglich gestärkt werden. Das geschieht durch den Gebrauch des Wortes Gottes und durch die Sakramente, die uns unser Herr gerade dazu geschenkt hat, dass wir uns nämlich immer wieder zur Freude führen lassen.

Wer Gottes Wort und Sakrament aber nicht gebraucht, der wird auch nicht grenzenlos fröhlich sein können. Dem werden entweder die Probleme dieser Welt so sehr gefangen halten, dass er nur noch traurig ist, oder die trügerischen Freuden dieser Welt ziehen ihn in ihren Bann und es kommt später zu einem bösen Erwachen. Wenn Christen nur noch klagen über ihre Leiden, dann liegt das womöglich auch daran, dass sie nicht mehr fröhlich in Hoffnung sind. Das aber liegt auf jeden Fall am mangelnden Umgang mit Gottes Wort. In unserer Gemeinde gibt es diejenigen, die trotz großer körperlicher und seelischer Not in fröhlicher Hoffnung leben und nicht über ihre Lebensumstände klagen wollen, weil sie in Jesus ihre größte Freude erkannt haben. Doch auch die, die sehr viel klagen und trotzdem den Trost aus der Predigt und den Sakramenten nicht regelmäßig begehren, finden sich. Gott schenke uns allen, dass er uns in der grenzenlosen Freude erhalte oder sie uns neu schenke, die Freude über das Werk unserer Erlösung und die zukünftige Heimat im Himmel. Im Philipperbrief ruft uns Paulus zu: *„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“* Und haben wir nicht wirklich allen Grund diesem Ruf zu folgen? Denn das ist Gottes Willen an unser Leben als Christen: Grenzenlose Freude aber auch:

II. Beharrliches Gebet

Eigentlich müsste diese Ermahnung des Apostels ja überflüssig sein. Immerhin ist das freie und offene Gespräch zwischen Mensch und Gott keiner anderen Religion so ausführlich gestattet ist, wie den Christen. Unsere Gebete sind nicht an bestimmte Orte und Zeiten gebunden. Wo auch immer wir sind, was auch immer uns auf den Herzen liegt, wir dürfen alles vor Gott bringen.

Dazu kommt, dass uns Jesus immer wieder zum Gespräch mit seinem Vater ermuntert. Ja, er verheißt uns nicht nur, dass der Vater uns hört, sondern dass er uns auch erhört! So sagt er uns: *„Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“* Wenn wir diese Worte kennen, wäre es da nicht selbstverständlich, dass wir von diesem Angebot auch Gebrauch machen?

Doch wie sieht es in Wirklichkeit mit unserem Gebetsleben aus? Wie beten wir? Was beten wir und wann beten wir? Der Vater will, dass wir beharrlich beten. Das heißt als erstes, dass das Gebet einen festen Platz in unserem Leben als Christen einnimmt. Auch das Gebet ist ein Geschenk Gottes an uns und dieses Geschenk hat einen würdigen Platz in unserem Leben verdient. Mit dem Gebet hat uns der Vater im Himmel keine Bürde aufliegen wollen, eine Pflicht, die wir nun zu erfüllen hätten. So gefällt ihm sicher auch kein flüchtig dahingesagtes Gebet. Nein, betet ohne Unterlass, das heißt: Lasst es euch immer wieder ein tiefes Bedürfnis sein, die Hände zu falten und mit eurem himmlischen Vater zu reden. Nehmt euch Zeit dazu, mehrmals am Tag! Es muss nicht immer ein langes Gebet mit vielen Worten sein. Oft hilft auch ein kurzer Gebetsstoß, mit dem man den Vater im Himmel um Hilfe oder um Rat bittet, aber auch einfach mal „Danke“ sagt. Je öfter wir das tun, umso fester werden wir auch in der Gewissheit wachsen, dass Gott es ist, der unser Leben lenkt und der darauf sieht, dass seinen Gläubigen nicht zu viel Elend widerfährt.

Gottes Wille an uns ist das beharrliche Gebet. Das heißt, dass wir oft beten aber auch, dass wir mit unseren Anliegen geduldig vor Gott kommen. Jesus gab uns die Verheißung, dass sein Vater unsere Bitten erhören wird. Doch das heißt nicht, dass wir Menschen den allmächtigen Gott zu einer Dienstleistungsgesellschaft machen könnten, nach dem Motto: *„Heute bete ich und morgen schon haben sich all meine Probleme geklärt!“* Nein, Gott handelt mit uns, wie ein Vater eben mit seinen Kindern handeln sollte. Er erhört nur die Bitten, die für uns auch wirklich gut sind. Und er erfüllt uns unsere Wünsche erst dann, wenn er die Zeit dafür für gekommen sieht. In einem Gleichnis belehrte Jesus seine Jünger darüber, wie und warum wir beharrlich beten sollen: *„Er sagte ihnen aber ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“*

Ja, der Wille Gottes an uns ist beharrliches Gebet. Ein Gebet, das wir über lange Zeit unserem Herrn gebracht haben und das dann endlich erhört wurde, das stärkt unser Vertrauen und unsere Liebe zu Gott dem Vater. Doch auch das wollen wir bei unseren Gebeten bedenken: Sie müssen im Namen unseres Heilandes geschehen. Denn nur dann haben wir das Recht zu beten, wenn wir sie im Glauben an Jesus Christus sprechen. Unser Heiland, der jetzt zur Rechten seines Vaters im Himmel sitzt vertritt nun seine Jünger, also die Christen, bei Gott. Auf ihre Gebete hört er, nicht auf die der Heiden! Gottes Wille an uns ist grenzenlose Freude in Jesus, beharrliches Gebet durch Jesus und als letztes ...

III. Herzliche Danksagung in Jesus

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“ Das ist nun das letzte, was uns Paulus heute über den Willen Gottes an uns übermittelt.

Dankbarkeit in allen Dingen. Doch mit der Dankbarkeit in allen Dingen ist es, wie mit der grenzenlosen Freude. Können wir wirklich für alle Dinge dankbar sein? Ja, für unser tägliches Brot, für die Gesundheit, die Familie für all diese Dinge wollen wir uns gern bedanken. Doch wie ist es mit den Dingen, die uns schmerzen, die uns das Leben schwer und unerträglich werden lassen? Sollen wir uns dafür auch noch bedanken?

Hier ist der Zusatz zu beachten, den Paulus an unseren Vers setzt: *„Seit dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes **in Christus Jesus** an euch.“* Im Blick auf das, was Jesus für uns getan hat, dass er nämlich für unsere Schuld gestorben ist und uns damit eine Zukunft geschenkt hat, die so viel besser ist als diese Gegenwart, im Blick darauf wollen wir auch für alles danken, ob es in unseren Augen nun gut oder böse ist. Paulus weiß wovon er redet. Als er mit seinem Mitarbeiter Silas im Gefängnis von Philippi saß und kurz vorher noch hart geschlagen wurde, da berichtet uns Lukas von ihm: *„Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und die Gefangenen hörten sie.“* Die beiden loben und danken ihrem Gott, trotz der Lage, in der sie sich befinden. Denn der Grund, für den auch wir Gott immer wieder loben und danken können, den kann uns kein anderer Mensch mehr nehmen. Es ist der Schatz, der für uns im Himmel aufbewahrt wird, der Schatz, den uns Jesus Christus erworben hat. Letztlich kann Paulus auch an die Römer schreiben: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“*

Darum lasst uns Gott danken! Aber wie? Natürlich mit unseren gesprochenen oder gesungen Gebeten. Aber auch dadurch, dass wir so gut es uns möglich ist nach seinem Willen leben. Den Nächsten nicht in seiner Not übersehen, weil Jesus uns auch nicht übersehen hat! Nächstenliebe ist nicht das, was uns zum Christen macht, aber das, was wir als Christen tun. So will uns die Dankbarkeit auch dazu treiben, alle anderen Gebote einzuhalten. Doch aus Dankbarkeit und nicht, weil wir uns etwas vor Gott verdienen könnten. Zu diesen Geboten gehört auch das dritte Gebot. Jesus will uns in seinem Wort immer wieder zeigen und vor Augen führen, wie reich wir beschenkt sind, damit wir gerade diese Geschenke nicht verlieren. Er ist um unserer Sünde willen gestorben, er hat unsere Schuld von uns genommen, er hat unserem Leben einen Sinn gegeben, unsere Zukunft hat ihr Ziel in einem Leben ohne Not, ohne Stress, ohne Hass und Tränen und Krankheit. Sollten wir da nicht auch immer wieder zu dem Ort gehen, wo er uns immer wieder beschenken will? Wir lassen das, was eigentlich die Hauptsache in unserem Leben sein soll zu einer Nebensache werden, wenn wir nicht in Gottes Wort lesen, wenn wir den Gottesdienst nicht gern besuchen.

Gott schenke uns allen, dass wir bereit sind, den Willen unseres himmlischen Vaters, den Willen Gottes an uns, gern zu erfüllen. Denn dieser Wille will das Beste für uns. Er will grenzenlose Freude in Jesus! Er will beharrliches Gebet in Jesus! Und er will herzliche Dankagung in Jesus Christus.

Amen.

1. Je - sus, mei - ne Freu - de, mei - nes
 Ach, wie lang, ach, lan - ge ist dem
 Her - zens Wei - de,¹ Je - sus, mei - ne Zier:
 Her - zen ban - ge und ver - langt nach dir!
 Got - tes Lamm, mein Bräu - ti - gam, au - ßer dir soll
 mir auf Er - den nichts sonst lie - ber wer - den.

¹ Ps 74,1

2. Unter deinem Schirmen¹ / bin ich vor den Stürmen / aller
 Feinde frei. / Lass den Satan wettern, / lass den Feind erbit-
 tern, / mir steht Jesus bei. / Ob es jetzt gleich kracht und
 blitzt, / ob gleich Sünd und Hölle schrecken: / Jesus will mich
 decken.

¹ Ps 91,1

3. Trotz dem alten Drachen, / Trotz dem Todesrachen, / Trotz
 der Furcht dazu! / Tobe, Welt, und springe; / ich steh hier
 und singe / in gar sichrer Ruh. / Gottes Macht hält mich in
 Acht, / Erd und Abgrund muss verstummen, / ob sie noch so
 brummen.

4. Weg mit allen Schätzen; / du bist mein Ergötzen, / Jesus,
 meine Lust. / Weg, ihr eitlen Ehren, / ich mag euch nicht hö-
 ren, / bleibt mir unbewusst! / Elend, Not, Kreuz, Schmach
 und Tod / soll mich, ob ich viel muss leiden, / nicht von Jesus
 scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen, / das die Welt erlesen, / mir gefällt
 du nicht. / Gute Nacht, ihr Sünden, / bleibet weit dahinten, /
 kommt nicht mehr ans Licht! / Gute Nacht, du Stolz und
 Pracht; / dir sei ganz, du Lasterleben,¹ / gute Nacht gegeben.

¹ Eph 4,22f

6. Weicht, ihr Trauergeister, / denn mein Freudenmeister, /
 Jesus, tritt herein. / Denen, die Gott lieben, / muss auch ihr
 Betrüben / lauter Freude sein. / Duld ich schon hier Spott und
 Hohn, / dennoch bleibst du auch im Leide, / Jesus, meine
 Freude.

T: Johann Franck 1653 • M: Johann Crüger 1653